Einladung.

Am
Montag, den 4. Oktober d. Js., Nachmittags 5 Uhr
findet im **Rathhause** eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Genehmigung eines Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und der Gr. Wasser- und Straßenbauverwaltung, über die Abtretung von Liegenschaften für die Correktion der Landstraße bei der Langenbrücke.
2. Genehmigung des Uebereinkommens zwischen der Stadtgemeinde und Gr. Straßenbauverwaltung über Verbreiterung der Landstraße zwischen Brettenbach und Marktplatz.

Emmendingen, den 24. September 1897.

3744 **Bürgermeister:**
A. Rehm.

Viehausstellung u. Zuchtviehmarkt

in Emmendingen

am 1. Oktober d. J.,

verbunden mit

Verloosung

von 15 Zuchtkalbinnen im Werth von 4900 M.

Loose à 1 Mk.

empfiehlt die **Geschäftsstelle d. Bl.**

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, **Wachstuche**
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
50—70% Ersparniss.
Verlegt im **Restaur. Glümershöhe**, Nägelseestr. 20, **Nelson**, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Güttermann**, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel**, Privat, Göthestr., **Fritz Jörger**, Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Neuheit! Neuheit!

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

— *Muster nach Auswärts franko.* —

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Weinfässer

2566 in großer Auswahl von 50 bis 700 Liter zu **billigen Preisen** verkäuflich bei **Mayer-Mayer, Freiburg.**

Accept-Austausch.

wird solventen Firmen bei vorübergehendem Bedarf gewährt. Streng reell und discret. Off. sub. E. T. 763 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 2730

D. R. Pat. N. 91096. **Wollene Lumpen**

werden umgearbeitet und versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne ufw. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

7676 **Albert Böckh, Aalen.**

Muster frei! Agentur gesucht!

Dankbar

f. d. blendend weißen Teint d. durch **Lilienmilchseife v. Hahn & Hasselbach** in **Dresden** erzielt wird

ist jede Dame.

à 50 Pfg. in der Apotheke.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

2391 **Ernst Hess.**

Die neuesten Hefte der

„Jugend"

sind stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei

1553 **Jos. Fuchs**, Friseur.

---

2 Läuferschweine

zu verkaufen bei 2748

Ketterer, Korbmacher, Wasser.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör ist per sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 2749

Gebrannter

Caffee

(Melange).

per Pfund 90 Pfg., kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme. 2648

Andreas Wulfers,
Bremen.

Rheinische Hypothekenbank.

Bei der am 25. Juni 1897 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung wurden die nicht convertirten Stücke der 4%igen Pfandbriefe **Serie 63, 64 und 65** zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1897 ausgeloost. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupos nebst Talon

am 1. Oktober 1897

in Mannheim **an unsere Casse** und bei der **Rheinischen Credit bank,**
in **Heidelberg, Kalsruhe, Freiburg** und **Konstanz** bei den **Filialen der Rheinischen Creditbank,**
in **Frankfurt** a. M. bei **Herrn M. A. von Rothschild & Söhne,**
in „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in **Berlin** bei **Herrn S. Bleichröder,**
in „ bei der Direktion der **Disconto-Gesellschaft,**
in „ bei der **Dresdner Bank,**
in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
in **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank,**
in **Braunschweig** bei **Herrn Ludwig Peters Nachfolger,**
in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
in **Stuttgart** bei der **Würtembergischen Vereinsbank,**
in **Basel** bei der **Basler Handelsbank.**

Diese verloosten Stücke treten am 1. Oktober 1897 außer Verzinsung.

Mannheim, 26. Juni 1897.

2215 **Die Direktion.**

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Der schönste aller Kalender!

Der altbekannte

Daheimkalender

ist auch für 1898 wieder in seinem schmucken Gewande erschienen und bietet auf 288 Seiten abermals eine unerschöpfliche Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden. Immer mehr gestaltet sich der

Daheimkalender

durch Gediegenheit und Reichthum des Inhalts zu einem Hausbuch edelster Form. Geschmückt ist derselbe mit vielen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen, worunter ein farbenprächtiges Titelbild und 4 künstlerische Vollbilder nach Aquarellen von Fritz Reiß.

Preis elegant gebunden nur **Mk. 1,50.**

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlg.

Freiburg,
11 Eisenbahnstrasse 11

Zur bevorstehenden **Winter-Saison** empfehlen wir als **besonders preiswerth:**

Herren-Anzüge

schwere Winter-Qualität in hübschen Mustern zu

Mk. 20.

Kinder-, Burschen-Anzüge und Mäntel, einzelne Hosen, Ueberzieher und Pelerinen-Mäntel

in großer Auswahl billigst.

Herrenkleider-Fabrik
Jos. Wertheimer & Sohn.

Freiburg,
11 Eisenbahnstrasse 11

Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das **einzig** absolut geruchlose **Résinoline** Trocknet **sofort** und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, **harzt nicht,** daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter Mk. 1,25.
Generaldepôt für den badischen Schwarzwald:
Rud. Juchem, Waldkirch.

Zu haben in Emmendingen bei W. Reichelt. 1568

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 228. **Emmendingen, Donnerstag, den 30. September 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Wer

von unseren verehrlichen

Post-Beziehern

den Bezug auf den

„Hochberger Boten"

für **Oktober, November** und **Dezember**
(Preis **1** Mark **50** Pfg. frei in's Haus)

noch nicht erneuert hat,

wolle diese Erneuerung bei dem betreffenden Postamt oder Briefträger gefälligst **sofort** bewirken.

Freunde!

Werbet für den „Hochberger Bote".

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem katholischen Pfarrer Johann Valentin Weiß in Gissigheim das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Mit Entschließung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. September d. J. wurde Stationsverwalter Alois Dannhauser in Eubigheim nach Orschweier und Betriebsassistent Theobald Rombach in Mannheim zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Eubigheim versetzt.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 16. September d. J. wurde Hauptamtsassistent Rudolf Weiß bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel zum Hauptzollamt Mannheim und Hauptamtsassistent Julius Pfaff bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Waldshut zum Hauptsteueramt Lörrach versetzt.

Deutsches Reich.

— Zur Marinevorlage schreibt die „National-Ztg.": Staatssekretär Tirpitz habe die vorgefundenen Flottenpläne in Uebereinstimmung mit dem Oberkommando der Marine und unter Zustimmung des Finanzministers Dr. von Miquel und der Reichsverwaltung wesentlich reduzirt. Die Grundzüge seines Planes gehen über den Stand der Marine im Anfang der 80er Jahre, hinter welchem Stand der jetzige infolge der Verzögerung im Bau von Ersatzschiffen wesentlich zurückbleibt, einigermaßen hinaus, weil seither die Rücksichten auf die Kolonieen und die Steigerung der ganzen überseeischen Interessen hinzugekommen sind. Das Ziel bleibt gleichwohl eine kleine, aber leistungsfähige Flotte, die vermöge ihres Materials und ihrer Ausbildung auch einem zur See stärkeren Gegner Respekt einflößen kann. Richtig ist, daß demgemäß zu Schiffsbauten im nächsten Etatsjahr 50,000,000 Mk., für jedes folgende Etatsjahr bis zum Jahre 1905 60 Millionen Mk. verlangt werden sollen. Von den Zahlen der Hollmann'schen Denkschrift weicht das nur wenig ab. Die durchschnittliche Verwendung für Schiffsbauten war in den letzten Jahren allerdings nur 46,000,000 Mk. jährlich.

— In der Disciplinaruntersuchungssache gegen den früheren Reichscommissar Dr. Karl Peters über die von der Staatsanwaltschaft und Dr. Peters eingelegten Berufungen gegen das Urtheil der Disciplinarkammer für die Schutzgebiete ist auf 15. November d. J. Termin vor dem Disciplinarhof für die Schutzgebiete im Kammergerichtsgebäude anberaumt worden.

Aus Baden.

Freiburg, 27. Sept. (Strafkammer.) Zunächst verhandelt wurde heute gegen die 23 jbzw. 21 Jahre alten Brüder, die Taglöhner Bernh. Kempf von Falkau und Emil Kempf von hier wegen Beleidigung, eine Berufungssache. Im April d. J. standen beide, der Theilnahme an Tätlichkeiten und einer Ruhestörung angeklagt, mit andern zusammen vor dem Schwurgericht und hatten einen zu ihren Ungunsten aussagenden Schutzmann mit den Worten unterbrochen, „Er ist meineidig" und „Er hat falsch geschworen". Vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, legten sie dagegen Berufung ein, welche jedoch heute zurückgewiesen wurde. — Berufung war auch von den 23 bezw. 19 Jahre alten Brüdern und Maurern Frz. Jos. und Ferd. Rauser von hier gegen ein schöffengerichtliches Urtheil eingelegt worden, welches wegen Körperverletzung gegen sie auf 3 bezw. 2 Wochen Gefängniß erkannt hatte. Nach den Zeugenaussagen erschien die Sache in milderem Lichte und die Strafen wurden auf 14 bezw. 8 Tage herabgemindert. — Ein großes Sündenregister hat der erst 21 Jahre alte, bereits drei mal vorbestrafte Schneider M. Siglin von Stetten auf dem Kerzholz. Nicht weniger als neun Betrugsfälle sind ihm zur Last gelegt, die er alle im August verübte, nachdem er am 2. Juli aus einer früheren Strafe entlassen worden war. Er erschwindelte sich da und dort Geld, Kleider, Nachtquartier und kam u. a. am 15. August in ein Wirthshaus zu Theningen und spielte sich dort als ein reicher Mann mit einem Vermögen von 150,000 Mark auf. Er ließ sich erst Braten und Kartoffeln mit gewöhnlichem Landwein reichen, bestellte dann einen Liter Durbacher, lud einige Anwesende ein und erzählte ihnen, daß er zur Kur in das Bad Silberbrunnen gehe. Die Zeche dürfe 15 M. betragen, er müsse doch einen Hundertmarkschein wechseln lassen. Dann wollte er noch übernacht bleiben, erklärte indeß, heute zahle er nicht. Der Wirth aber, mißtrauisch geworden, holte die Polizei. Bei der Durchsuchung des Siglin stellte sich dann heraus, daß der Mann mit dem Hundertmarkschein baare 6 Reichspfennige besaß, während seine Zeche nicht weniger als 9 M. 50 Pf. betrug. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 3 Wochen, wovon 3 Wochen als durch die seit 15. v. Mts. dauernde Untersuchungshaft verbüßt gelten. — Zweier Diebshöhle, darunter eines erschwerten, ist der 21 Jahre alte, bisher nicht bestrafte Schreiner Aug. Ball von Au a. Rh. angeklagt. Einem Nebenknechte in Ebnet stahl er 23 Mk. was er mit einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen büßen muß. — Der letzte Fall betraf die Anklage gegen die K. Bochtler Ehefrau geb. Greulich von Hundheim wegen Diebstahls. Wegen Entwendung eines Kleidungsstückes vom hiesigen Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, legte sie Berufung ein, welche jedoch heute zurückgewiesen wurde.

— Verhaftet wurde lt. „Markgr. Tgbl." wegen Verdacht der Ermordung der Hebamme Karolina Vetter von **Epfenhofen** der Dienstknecht Felix Gleichauf von Epfenhofen, zuletzt in der „Krone" in Wehr im Dienste.

Donaueschingen, 26. Sept. Vor einer ungemein zahlreichen, von dem Vorsitzenden des hiesigen nationalliberalen Vereins, Herrn Lithographiebesitzer Dreß geleiteten Versammlung äußerte sich der Abgeordnete des Bezirks, Herr Landgerichtsdirektor Fieser, über die politische Lage in Baden. Zunächst übermittelte er dem Bezirk den Dank der Partei dafür, daß er in kritischer Zeit treu zu der Sache gehalten und dieser zum Siege verholfen habe. Damals handelte es sich nicht um die gewonnene eine Stimme, sondern um die Frage, ob der Bezirk am Vorabend der Landtagswahl der alten Fahne treu geblieben ist. Eingehend auf das Thema seines Vortrages betonte er, daß diesmal sich alle Parteien zum Kampf gegen den Nationalliberalismus vereint haben. Wenn man den Angaben der Gegner Glauben schenken wolle, so sei die Partei in einer vollen Auflösung. Angesichts solcher unwahren Darstellungen sei es immerhin nothwendig, daß die Partei eine gewisse Selbstprüfung vornehme. Er könne aber trotz der gewissenhaftesten Kritik nichts finden, was der Partei zur Unehre gereiche oder was sie als eine volksfeindliche und reaktionäre erscheinen lasse. Wer gerecht und vorurtheilsfrei die Geschichte der nationalliberalen Partei verfolge, der müsse anerkennen, daß sie Großes geleistet hat. Unter ihrer Mitwirkung und durch die werthätige Arbeit liberaler Männer wurde

---

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Fortsetzung.)

„Es ist nicht wahr, Herr Blumhard, sagte sie leise „ich weiß es." Und sie sah ihn voll an. Unter dem strahlenden Licht der Straßenkadelaber, während fremde Leute an ihnen vorbeistürzten. „Ja ich weiß es — Sie wollen mir wohl. Vielleicht würden Sie mich sogar heirathen .... Nur ich ach, wenn ich Ihnen alles sagen würde, dann —"

„Ah, Sie haben irgend eine Jugendliebe? versetzte er leichthin, „irgend eine schwärmerische Neigung?"

Sie senkte den Kopf. Er sah darin ein Zugeständniß und fuhr fort:

„Nun liebe Minna, ich bin doch kein Thor. Natürlich kann ich nicht Ihre erste und einzige Liebe sein, das begreife ich vollkommen und große Ihnen darum nicht. Nur — das ist meine Bedingung — Sie werden sich offen aussprechen — es muß nicht gleich sein, bei Gelegenheit! Wenn Sie mir die wolle Wahrheit gesagt haben, von der ich hoffe, daß Sie sich ihrer nicht zu schämen haben, so kann noch alles gut werden. Inzwischen aber wünsche ich wirklich — und darin bin ich mit Madame einig, — daß diese musikalischen Uebungen vorläufig ein Ende nehmen. Denn, sehen Sie mein liebes Kind, es ist nicht nur unpassend, daß Sie die Zeit nicht einhalten, Ihre Pflichten nicht pünktlich erfüllen, sondern es ist noch viel bedenklicher, daß Sie abends allein ausgehen. Genug es wäre besser, sie unterließen das. Wenn alles so gut geht, wie ich hoffe, so werden Sie später noch Musik treiben können!"

Minna, sehr erschrocken über diese Bedingung hob flehend die Hände.

„O, ich bitte Sie nur um Nachsicht für etwa zwei Wochen. Ich habe mich verpflichtet bei der Aufführung eines neuen Werkes — es heißt „Napoli" — vielleicht haben Sie davon in der Zeitung gelesen — mitzuwirken. Ich bin für dies Werk begeistert und wie ich mich rühmen darf, ist meine Stimme auch nöthig zum Gelingen. Wenn die Aufführung vorüber sein wird, dann — ich verspreche es —"

Sie stockte, denn sie erschrak vor der Aussicht, dann vor einer Entscheidung, einer unaufschiebbaren Entscheidung zu stehen.

Mit rührender Bescheidenheit frug er:

„Und ist „Er" nicht auch dabei?"

Wieder erschrak sie. Er war dabei, denn sie interessierte sich für Arno Flamm. Und „Er", der andere, der zwischen ihr und ihrem Liebesglücke stand, war doch nicht dabei.

„Nein — ich schwöre es!" rief sie jetzt energisch, „der ist fern, fern, so fern, daß ich ihn niemals erreichen kann! Er ist für mich ein Todter!"

Der Chef schien von dieser Auskunft sehr befriedigt.

„Gut denn, liebe, süße Minna, so singen Sie nur! Leider bin ich gar nicht musikalisch, aber wir werden uns dennoch verstehen!"

Er drückte ihre Hände. Sie entschlüpfte ihm glühend, hoch aufathmend von der mühsam bezwungenen Erregung

Nun lief sie allein die menschenwimmelnde Straße entlang, kleine Zudringlichkeiten der vorübergehenden Bummler kaum bemerkend. Denn in ihr kochte es.

Vor ihr stand in greifbarer Nähe die ersehnte Versorgung, die Rettung aus der gräßlichen Sklaverei, welche ihr von Tag zu Tag unerträglicher wurde. Der Mann war wohlhabend, gut situirt in jeder Beziehung. Und auch nicht unangenehm, wenn auch weder jung noch hübsch.

Und sie würde die Herrin, die Gebieterin werden über alle jene, über die Madame und die neidischen Kolleginnen, welche ihr jetzt das Leben mit kleinen Nadelstichen sauer machten. Das alles ging ihr jetzt durch den Sinn. Sie hätte sich glücklich preisen müssen.

Aber zwischen ihr und jenem Ziele lag ein Abgrund, ein Abgrund süßen schmerzlichen Grauens. Wie die Brücke hinüber finden nach dem gelobten Lande der Ruhe und des Friedens?

Wie sollte das enden?

Der Kopf brannte ihr, wie gut, daß sie wenigstens die Entscheidung hinausgeschoben hatte, bis nach der Aufführung von „Napoli."

Sie war nach Hause gekommen, denn eigentlich hatte sie die Probe gar nicht besuchen wollen.

Es ging ihr jetzt zu vieles durch den Sinn, sie mußte einige Stunden Sammlung haben.

Auch hatte sie sich unterwegs überlegt, daß der junge Kapellmeister doch gar zu stolz und abweisend gewesen. Mochte er sie doch noch einmal bitten, zu kommen, denn ihre Stimme, der hohe Sopran war für ihn unersetzlich.

Zu Hause jedoch änderte sie wieder ihren Entschluß. Denn was hatte sie nun von dem schwer erkämpften freien Abend. Nichts weniger, als Ruhe und Sammlung. Die ganze furchtbare Eintönigkeit der verschämten Armuth umfing sie hier: die stumpfsinnige Müdigkeit des Vaters, eines Tagschreibers, das mürrische Gezänk der Mutter, die Flegeleien der jüngeren Brüder, die stets unzufrieden waren und nach an sich bescheidenen Genüssen verlangten, welche man ihnen trotzdem versagen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

n der Osterproklamation des Großherzogs vom Jahre 1860 der Uebergang vom Polizei- zum Rechtsstaat vollzogen. Seitdem hat sich im Staats- und Gemeindeleben das Land auf der Grundlage liberaler Prinzipien und der Förderung der Gerechtigkeit zur Blüthe entwickelt. In Wirklichkeit sei es aber auch keine Unzufriedenheit der Wähler, welche die heutige kritische Lage geschaffen habe, sondern der alte Gegensatz zwischen Liberalismus und Ultramontanismus. Die Demokratie habe sich ihm ganz ergeben und die Sozialdemokratie paktire mit ihm. Ueber die Demokratie könne er sich kurz fassen. Es gebe in den einzelnen Bezirken zwar noch Demokraten, aber keine Partei, die aus sich heraus Sitze zu erobern vermöge. Die Sozialdemokratie habe er nie unterstützt. Den Arbeitern sei aus einer Empfindung der Gerechtigkeit heraus gewährt worden, was sie unter den heutigen Produktionsformen, die sie in eine größere persönliche Abhängigkeit brachten, beanspruchen konnten. Aber die Herren seien immer noch nicht zufrieden. Da die Partei die Fürsorge für die Arbeiter nicht habe walten lassen, weil sie diese fürchte, sondern um der Gerechtigkeit willen, so lasse sie sich auch nichts abtrotzen. Das gelte insbesondere vom direkten Wahlrecht. Dieses werde von den Gegnern nicht um seiner selbst willen begehrt, sondern weil es ihnen Nutzen bringe. Aber die nationalliberale Partei sei nicht radikal. sie lasse sich aber auch durch Drohungen nicht einschüchtern, sondern sie handle nach ihren Grundsätzen. Und diese bauten sich vor allem auf dem monarchischen Prinzip auf, mit dem sich eine reine, auf Grund des Reichstagswahlrechts berufene Volkskammer nicht vertrage. Entweder komme es zu einer absoluten Volksherrschaft unter Bedrohung der Monarchie, oder zu einem Verfassungs-Conflikt. Diesen Erwägungen entstamme die nationalliberale Bedingung der gleichzeitigen Schaffung von Cautelen gegen eine einzige Ueberfluthung durch das revolutionäre Element. Die ganze Bewegung gegen den nat.-lib. Antrag sei künstlich. Wenn dieser Antrag angesichts des Zweckes, den er verfolge, reaktionär sei, so sei er stolz darauf, der Reaktionär gewesen zu sein, der der Vater dieses Gedankens war. (Stürmisches Bravo!) Aehnlich stehe es mit dem Gemeindewahlrecht. Baden sei seit den 30er Jahren wegen seiner freisinnigen Gemeindeverfassung berühmt gewesen. Es sei auch nicht wahr, daß die Nationalliberalen ihr eigenes Werk wieder vernichtet haben. Als das indirekte Wahlverfahren in Gemeinden von mehr als 500 Einwohnern eingeführt wurde, sei die Bürger- in eine Einwohnergemeinde verwandelt worden. Damals habe man sich gegen einen allzugroßen Einfluß des fluctuirenden Elementes schützen müssen. Im Uebrigen habe die Partei das direkte Wahlrecht für Gemeinden bis zu 1000 Einwohner erweitert. Auf eine Reihe von persönlichen Angriffen seitens des „Donauboten" legte er dann noch dar, daß die nationalliberale Partei alle berechtigten Forderungen der kath. Kirche bereitwillig erfüllt habe. Sie sei keine Feindin der Religion, sondern des Ultramontanismus, nicht des priesterlichen Amtes, sondern des politischen Priesterthums. Der Redner schloß unter dem rauschenden Beifall der Anwesenden mit der Betonung seiner Treue gegen Partei und Bezirk und der Hoffnung, daß auch die Männer der Baar die alten geblieben seien. Seine Kandidatur wurde auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Fischer einstimmig ausgerufen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Landesfürsten.

Rastatt, 28. Septbr. Mit dem Bau der großen Waggonfabrik hier soll möglicherweise sofort begonnen werden, da der Betrieb schon nächstes Frühjahr beginnen soll. — Die Bruchsaler Gemeinde wird gegen die Gesellschaft wegen Vertragsbruch klagend vorgehen.

Karlsruhe, 25. Sept. Am letzten Sonntag, Abends, fuhren zwei katholische Geistliche in dem Zuge von Heidelberg gegen Karlsruhe. Unterwegs ereignete sich eine höchst widerliche Szene. Zwei zugestiegene Reisende begannen einen Häring zu vertilgen und ahmten verschiedene Gebräuche und Handlungen der katholischen Kirche nach, die sie noch mit Gesang und entsprechenden Gestikulationen begleiteten. Selbstredend reagirten die besonnenen Geistlichen nicht, doch entstieg der eine in Durlach dem Zug, telegraphirte hierhor unter Anzeige des Vorgefallenen. Als der Zug hier ankam, war ein Schutzmann zur Stelle, der die beiden Reisenden verhaften wollte. Nur durch den Umstand, daß Beide hier ansässig sind, entgingen sie der Verhaftung; doch sind sie zur weiteren Verfolgung angezeigt.

Heidelberg, 26. Sept. In der Nacht vom 29. zum 30. August gegen 1 Uhr wurde der Landwirth Adam Fritz I in seinem Hofe in Neuenheim von einem Unbekannten überfallen und durch einen Hieb mit einer Axt oder ähnlichem Werkzeug der Kopf schwer verletzt, sodaß er bald darauf starb. Es wurden bis jetzt bereits einige Verhaftungen vorgenommen, der Thäter konnte jedoch noch nicht ermittelt werden. Der Untersuchungsrichter in Mannheim setzt nun für Denjenigen, der die Entdeckung des Thäters ermöglichen kann, eine Belohnung von 500 Mk. aus.

Mannheim, 26. Sept. Anläßlich des Ablebens des Herrn Landgerichtspräsidenten Anton Bassermann sandte der Großherzog sowohl an die Wittwe des Verstorbenen, als auch an dessen Sohn, Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann, herzlich gehaltene Condolenztelegramme. Ferner traf von Sr. Kgl. Hoheit auch eine prachtvolle Kranzspende ein. Die Frau Großherzogin sandte der Wittwe des Verblichenen telegraphische Worte des Trostes. Außerdem erhielt Herr Reichstagsabgeordneter Bassermann von Herrn Staatsminister Nokk eine längere Beleidsdepesche.

Rheinbischofsheim, 26. Sept. Hier wurde in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ein Einbruch verübt und 17 silberne Uhren, 6 goldene Trauringe, verschiedene Uhrketten, einige Zwicker und Brillen, 8 vergoldete Uhrringe, 20 verschiedene Fingerringe und 12 seltene Broschen gestohlen.

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 29. September.

— „Als ich vor etwa 13 Jahren in Oesterreich in Stellung war, wurde von der österreichischen Post der Kartenbrief eingeführt, was ich mit Freuden begrüßte. Ich gab sofort im Kontor Auftrag zur Beschaffung von 100 Stück Kartenbriefen zu 5 Kreuzer. Ich glaubte den Kartenbrief für kleinere geschäftliche Mittheilungen benutzen zu können, um die Briefbogen und Umschläge zu sparen. Ich hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn als die Mittheilung kopirt wurde, sah man ein, daß dies nicht anging; der gummirte Rand des Kartenbriefes klebte am angefeuchteten Kopierblatt fest, und die Kopie war vernichtet. Ich sah ein, daß der Kartenbrief für geschäftliche Zwecke, wo es erforderlich ist, die Mittheilung zu kopiren, wegen des gummirten Randes nicht verwendbar ist." . . . So lesen wir in der „Papierzeitung". Wir meinen aber, der Geschäftsmann kann die Kartenbriefe doch benützen und auch kopiren; er braucht sich nur einen oder mehrere Rahmen aus Papier zu schneiden, die er auf den gummirten Rand der Karten auflegt. Das ist jedenfalls keine große Kunst.

✳ **Malterdingen,** 27. Septbr. Gestern Abend ward unweit unseres Ortes die 20jährige Marie Zipse von hier durch ein, vom Emmendinger Fest heimkehrendes Fuhrwerk überfahren und lebensgefährlich verletzt. Wie verlautet, hat die Unglückliche einen Schädelbruch erlitten.

Rede des Herrn Gr. Notar Münzer am Abend der Denkmalsfeier.

(Schluß).

Intrigant, als sein Stern im Zenith stund, hielt er seine Kaiserherrlichkeit um so sicherer, je mehr er sich und sein Kabinet zum Mittelpunkt jenes neidischen Hasses gestaltete, mit welchem die französische Nation die Entwickelung der deutschen Einheitsgestaltung verfolgte.

Durch sein für Italien selbstersundenes Prinzip der Nichtintervention in Nationalitätsfragen eines Volkes gehemmt, die deutsche Bewegung niederzuhalten, mußte die kleinliche Dynastiefrage der spanischen Throncandidatur den Vorwand zu dem Kriege geben, zu welchem der letzte Gamaschenknopf nicht fehlen sollte.

Ein Schrei der Entrüstung aber ging durch die Nation, als sie die brutale Behandlung eines deutschen Fürsten erfuhr, zu dessen königlicher Würde und greiser Heldengröße schon damals die Nation begeistert hinaufschaute.

Nach der vom Zaun gebrochenen Kriegserklärung taumelte Frankreich wie berauscht seinem schweren Verhängniß entgegen. Höhnenden Uebermuths verwies man die Armee auf die ihr bei ihrem Marsch nach Berlin überall begegnenden Spuren der Großthaten ihrer Väter, und daß die Großthaten der Enkel würdig jener der Ahnen sein würden, dafür stellte man in das Vordertreffen dieser Bannerträger der Civilisation die Schakale der afrikanischen Wüste, Spahis und Turko.

Der hingeworfene Handschuh wurde von Deutschland würdigen Ernstes aufgenommen.

Zurückgekehrt von der Gruft der Eltern, um deren segnenden Schutz er gebeten, wieder errichtend das eiserne Kreuz, das hl. Palladium der Freiheitskriege, rief Preußens König seinem Volke zu: Wir werden nach dem Beispiel unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampfe wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war.

Der Widerhall dieser Worte entfachte im Herzen des Volkes jene Begeisterung, welche den jungen Krieger, wie einen Bräutigam mit des deutschen Eichwalds frischem Grün der Helm geschmückt und mit dem feurigen Gesang der Wacht am Rhein, siegesmuthig der Todesbraut entgegeneilen ließ, jene Begeisterung, welche den Königssohn von Preußen, „unsern Fritz" in München, Stuttgart und Karlsruhe keine Baiern, Württemberger und Badner mehr finden ließ, sondern nur Deutsche, bereit, für den Schutz des deutschen Landes den letzten Tropfen Herzblut zu vergießen.

So hat denn Napoleon gerade das bewirkt, was er am meisten verhindern wollte, die Einigung Deutschlands.

Die Schwüle der heißen Julitage von 1870, den erstickenden Alp, mit welchem die Ungewißheit des Feldglücks die Herzen der Nation umklammert hielt, durchbrach das Wetterleuchten von Weißenburg. Wie die Wogenbrandung stürmischer See durchtoste die deutschen Lande die Siegeskunde von Wörth, woselbst der gefürchtetste feindliche Feldherr, Mac Mahon, aufs Haupt geschlagen ward und Nord und Süd in einer Einigung, wie seit den Tagen Hermanns des Cheruskers nicht gesehen, für deutschen Volkes Freiheit die Blut- und Feuertaufe erhalten hat.

Jetzt waren die Tage gekommen, von welcher ein Freiligrath singen konnte „noch ein Schlag — noch ein flammender Blitz, rafft den Frevler — den Zuaven im Purpur vom Sitz." Sie kamen die Schläge, sie folgten, die flammenden Blitze, in den dreitägigen Wettern der Schlachten von Metz. Und schon näherten sich in gewaltigen Heersäulen die deutschen Armeeen der mählig verstummenden Hauptstadt des Feindes, da war im Rathe der Vorsehung beschlossen jener französische Flankenmarsch nach Norden und mit ihm die Aufstellung der deutschen Truppen auf den Höhen rings um das Thal von Sedan, jenes Sedan, bei welchem ein Gottesgericht abgehalten werden sollte über dreihundertjährigen fränkischen Uebermuth und dreihundertjährige deutsche Geduld.

Als am Abend des Tages von Sedan König Wilhelm milden und doch siegstrahlenden Auges, bescheidenen dankerfüllten Herzens zu Gott, der eine solche Wendung der Dinge fügte, der ihn in seinem Greisenalter noch solche Riesenaufgaben lösen ließ, vorbeiritt an den Wachtfeuern der lagernden Truppen, da jubelten ihm, als dem obersten Heerführer deutscher Kriege zu die Söhne der bayerischen Alpen, wie jene der holsteinischen Marschen, die Jugend vom Rhein, wie von der Oder und Elbe, und als die Siegesglocken von Sedan durch alle deutsche Gauen die Kunde verbreiteten von der Ueberreichung des Degens Napoleons an König Wilhelm, da wird keiner gewesen sein, dem nicht unter Freudenthränen die Ueberzeugung sich Bahn brach, daß hier endlich nach Jahrhunderten wieder einmal ein deutscher Kaiser seines historischen Amtes gewaltet habe. Die Glocken von Sedan, sie läuteten denn auch jenen großen nationalen Festtag ein, welcher am 18. Januar 1871 den Traum der Väter, die Hoffnung der Söhne erfüllte, jenes deutsche Fest, gehalten im französischen Königsschlosse zu Versailles, jener Stätte, von welcher Jahrhundertelang ein Raubzug nach dem andern in die deutschen Gauen geplant und vorbereitet wurde, jener Festakt, in welchem bei dem Salut der Kanonen des belagerten Paris König Wilhelm im Kreise der deutschen Fürsten und umgeben von den Vertretern der deutschen Heere und des deutschen Volkes zum Kaiser des wiedererstandenen deutschen Reiches ausgerufen wurde.

Und welches ist nun dieses Völkerkampfes, dieser herrlichen Siege, dieser herzerhebenden Begeisterung, aber auch dieser heilig großen Opfer Preis?

Blicken wir am herrlichen Sommerabend hinunter von der Zinne unserer Hochburg, so sehen wir heut nach 26 Jahren in ein glücklich gesegnetes Land, besät von freundlichen Dörfern, blühenden Städten. Im Frieden feiert der Landwirth seine Ernte, Handel und Wandel beleben die aus ihrer alten Mauerenge hinausstrebenden Städte, drüben über dem Häusermeer des deutschen Straßburgs erhebt sich Erwins hehrer Dom, sich spiegelnd in dem Flusse des grünen Rheins und mit ihrer Farben schönstem Schimmer küßt die scheidende Sonne die Kämme der deutsch gewordenen Wasgauberge und dies freundlich schöne Bild, es spiegelt sich wieder in allen Gauen des Vaterlandes, welche alle sich einen unter den starken Schwingen des deutschen Kaiseraares.

Hat des Reiches Erbfeind in unserem eigenen Lande mehr als genug Malzeichen unserer einstigen Ohnmacht und Schwäche hinterlassen, herauf von der Ruine des herrlichen Pfalzgrafenschlosses in Heidelberg bis zum letzten Mäuerlein der Rötter Burg: Wer auf Gottes weitem Erdenrund wird es dem deutschen Volk beneiden wollen, wenn es die herrlichen Tage seiner Größe nicht im Gedächtniß festhielte und zu deren steten Erinnerung auch für die künftigen Geschlechter von den Verkehrscentren großer Städte bis hinab zum kleinsten Marktflecken überall Gedenksteine und Ehrensäulen errichtet hat. Auch Emmendingen hat sich in die Reihe seiner Schwesterstädte eingereiht und am heutigen Tage ein aus freudiger Opferspende aller Schichte und Stände gestiftetes Denkmal erstellt, welches, ein herrliches Kunstwerk, noch Jahrhunderte hindurch als der vollendste Schmuck unserer Stadt, den spätesten Nachkommen Kunde gibt von der Größe der durchlebten Zeit, wenn längst schon unser Geschlecht zu Staub und Asche verwest sein wird.

Das heute enthüllte Denkmal ist erstellt der Vergangenheit zur Ehr. Von ihm herab strahlt das Haupt des sieggekrönten ersten Kaisers, mit und in welchem die Geschichte des neuen Deutschlands ihren Anfang nimmt.

In seine Erztafel sind eingegraben die Namen unserer Emmendinger Krieger, welche mit der badischen Division auszogen, um im ermüdenden Belagerungskampf in den gefährlichen Laufgräben Straßburgs die verloren gegangene Tochter in das deutsche Vaterhaus zurückzuführen, um sodann unter allen Unbilden der Witterung Wochen lang in den Vogesenpässen mit einem aus allen Hinterhalten vortrotzenden Feind einen vernichtenden Kleinkrieg zu führen, und mit General Werders Korps, mit flatternder Fahne in offener Feldschlacht in den Tagen des 16. bis 18. Januar, als erste Blutzeugen des neuen Reiches, in Schnee und Eis, an der Lisaine einem vierfach überlegenen Feind den Durchbruch zum Einfall in das theure Heimathlannd zu verwehren, ja denselben bis zur Vernichtung zu schlagen und damit das gewaltige Völkerdrama des Jahres 1870/71 mit glorreichem Siege zu beschließen.

Erstellt sei aber auch dieses Denkmal der Zukunft zur Lehr. Eisernes Pflichtgefühl und zielbewußter Gehorsam, diese hellstrahlenden Perlen in dem Kaiserdiadem Wilhelms I. sie leuchten von hier hernieder bis auf den letzten seiner Krieger und geben dem deutschen Heere jene unbezwingbare moralische Kraft, welche die Großthaten des Jahres 1870 ertingen ließ. Sie mögen auch künftighin die beiden Quellen sein, welchen immerdar der reiche Born heroischer Vaterlandsliebe und patriotischen Opfermuthes in Heer und Volk entfließen möge. Und so wie unser heutiges Denkmal entstand aus der spendigen Opferspende aller Schichten und Kreise unserer Stadt, so möge die heilige Liebe und Treue, zu deren Verherrlichung es errichtet, für Kaiser und Reich hochstehen auch in unserer lieben Vaterstadt über allen Meinungen des Tages, über den Anschauungen der Konfessionen und dem Kampf der Parteien. Daß wir aber bei diesem heiligen Streben ein begeisterndes Vorbild haben, dafür prangt das Bildniß des Fürsten vom Denkmal hernieder, dessen Herz wie wenige dem deutschen Einheitsgedanken, der Größe und Einheit der Nation seit seinen Jugendtagen in ideaker Treue geschlagen, ja auch liebgewordene Vorrechte seiner Krone zum freien selbstbewußten Opfer gebracht hat, das Bild unsers allverehrten Großherzog Friedrich, welcher erst kürzlich von einem seiner treuesten Diener als Missionar der Vaterlandsliebe bezeichnet wurde, und setzen wir bei, als Herold der Größe und Herrlichkeit des Reiches unter den Baladinen Wilhelms des Großen noch in den spätesten Zeiten bezeichnet werden wird.

Der Gründer des Reichs, Kaiser Wilhelm I., ist eingegangen zu seinen Kriegern, welche sterbend für das Vaterland mit der Palme des Sieges ihm im Tode vorangegangen.

Sein Enkel Kaiser Wilhelm II. schmückt den deutschen Kaiserthron. Entschlossenen Sinnes und thatkräftigen Willens hütet er den heiligen Hort des ihm überkommenen Reiches. In feierlicher Stunde gelobte er, eher sich und sein ganzes stolzes Haus, seinen höchsten Stolz zu opfern als nur einen Stein der Errungenschaften des Jahres 1870.

An der Spitze der vielleicht schlagfertigsten Armee der Welt geht sein volles Streben auf Erhaltung des der Nation so ersehnten Friedens und mit freudigem Stolze konnte er es in der alten Königsburg zu Ofen vor aller Welt ausrufen, daß er und seine hohen Verbündeten seit Jahren den Frieden gewahrt und noch, so Gott will, viele Jahre zu wahren wissen werde, und er somit die hehren Worte unserer Kaiserproklamation erfülle, allzeit zu sein ein Mehrer des Reiches, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in Werken des Friedens, auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und der Gesittung. Ein Strahl dieses Friedensglanzes bescheint auch unsern heutigen Tag, und in diesem milden Glanz vereinigen wir uns in dieser Stunde, nochmals im Gefühle innigen Dankes das Gelöbniß heiliger Treue zu erneuen, welches in dem Wunsche gipfelt, Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unsern deutschen Kaiser. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Vermischte Nachrichten.

— Von 42 Kandidaten, welche sich in München dem Einjährig-Freiwilligen-Examen unterzogen, haben nur 11 bestanden.

Koblenz, 24. Sept. In der Station Capellen ist heute Morgen zwischer 8 und 9 Uhr bei dem Personenzuge 105 ein Luftkessel explodiert. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster der umliegenden Häuser zersprangen. Der Maschinenführer und der Heizer wurden leicht verletzt, außerdem wurde ein Streckenkundiger, der den Zug von Mainz nach Koblenz begleitete, unerheblich verletzt.

Bremen, 27. Sept. Zu der ersten Reise des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" wird weiter mitgetheilt, daß die Reisedauer von Bremen nach New-York nur 6 Tage und 20 Stunden betrug. Die durchschnittliche Geschwindigkeit war 21,4 Seemeilen in der Stunde, was auf den Tag berechnet 513 Knoten ergibt und nicht 439 Knoten, wie aus New-York angezeigt wird.

Wien, 26. Sept. Anläßlich des Duells Badeni-Wolf erinnert die „Neue Freie Presse" an ähnliche politische Duelle. In Deutschland haben von politischen Duellen während der fünfziger und sechsziger Jahre namentlich das Duell Rochow-Hinkeldey, welches mit der Tötung des Berliner Polizeidirektors Hinckeldey endete, sowie das Duell Manteufel-Twesten, in welchem der freisinnige Abgeordnete Twesten von dem General Erwin v. Manteuffel, dem Chef des Militärkabinetts und späteren Feldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen schwer verwundet wurde, sodaß er den Gebrauch eines Armes verlor, großes Aufsehen erregt und historische Bedeutung erlangt. Während der Konfliktszeit ließ Fürst Bismarck den Abgeordneten Virchow fordern, der aber das Duell ablehnte. Als Ministerpräsident im Amte hatte Floquet am 13. Juli 1888 ein Duell mit dem General Boulanger, den er durch einen Degenstich schwer verwundete. In Ungarn hatte der Honvedminister Baron Fejervary ein parlamentarisches Duell zu bestehen.

Palermo, 24. Sept. In Castell Tonnini (Provinz Girgenti) wurden 60 Arbeiter durch den Einsturz einer Mine verschüttet. Die Rettungsarbeiten haben begonnen. Ein späteres Telegramm meldet, daß aus den weniger tief gelegenen Stollen 3 Todte und 3 Verwundete an das Licht gebracht wurden. Ungefähr 35 andere Arbeiter, die an tiefer gelegenen Stoben gearbeitet haben, sind von einer etwa 30 Meter hohen Schuttschicht bedeckt. Die Rettung dieser Arbeiter wird als aussichtslos betrachtet.

Madras, 24. Sept. (Reutermeldung.) Auf der Eisenbahnstrecke Bangalore-Mysore stürzte infolge eines Zusammenbruches der Eisenbahnbrücke bei Maddur die Lokomotive und 5 Wagen in den Hochwasser führenden Fluß. Der Verlust an Menschenleben ist groß.

— Aufrichtig. In der „Köln. Zeitung" finden wir folgendes Heirathsgesuch: „Kgl. Regierungsbaumeister, verw., 5000 Mk. Geh., evang., sucht sich mit ca. 100,000 Mk. zu verheirathen. Offert. unt." und so weiter . . . Darf auch eine Frau bei den 100,000 Mark sein?

Humoristisches.

Gaunerhumor. Wachthabender (zu einem eingelieferten Strolch: „Haben Sie etwas in der Tasche?" — „Ja" — „Her damit! Was denn?" — „Ein Loch."

— Fin de siècle. 1. Köchin: „Weßhalb haben Sie die Stelle bei Raths nicht angenommen?" — 2. Köchin: „Ich bitte, in dem Hause hatte ich ja mit meinem August keinen Telephonanschluß!"

— Ein Nekrolog. „Sixt's Franzl, jetzt is unser Meister ganz tot g'storb'n!" „Ja, ja, Meister'n, mir hab'n alle drei ausg'litten!"

— Neuester Sprechschatz. A.: „Wie gefällt Dir die Tochter des Herrn Professors?" B.: „Eine reizende Kathederblüte."

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

✕ **Leipzig,** 28. Septbr. Der Großherzog von Baden hat dem „Leipziger Tagblatt" zu Folge an den Professor Biedermann zu seinem 85. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: Mainau den 27. ds. „Ich entnehme den Zeitungen, daß Sie in Ihrer vollen Rüstigkeit den 85. Geburtstag begehen werden und gestatte Mir den Ausdruck herzlicher Glückwünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr, dem noch viele folgen mögen. Verehrend gedenke Ich stets Ihrer freudigen patriotischen Thätigkeit."

☽ **Bremen,** 28. Septbr. Auf einem, dem Kaiser vom Nordd. Lloyd unterbreiteten Bericht über die Ergebnisse der ersten Reise des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" empfing derselbe vom Kaiser aus Rominten folgende huldvolle Antwort: „Ihre so überraschende Meldung hat mich aus ganzem Herzen gefreut. Die unerreicht dastehende Leistung gibt Zeugniß von der Zuverlässigkeit der Werft, wo das deutsche Schiff entstanden ist, und entspricht dem hohen Namen den es trägt. Möge unser Schiffsbau stets im Vorausstreben unerreicht bleiben und nur das denkbar beste in Schiffen Ihrer bewährten Gesellschaft und Bremens Flagge zuführen. Wilhelm I. R."

△ **Berlin,** 28. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Marineattaché der hiesigen französischen Botschaft stattete auf Befehl des Präsidenten der franz. Republik dem kommandirenden Admiral und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts einen offiziellen Besuch ab, um die Theilnahme des Präsidenten Faure und des Ministers des Aeußern Hanotaux gelegentlich des Unterganges des Torpedobootes S 26 und des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg auszusprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes ließ den Besuch durch einen Offizier erwidern und den Dank der Marine für die Theilnahme des Präsidenten Faure und des Ministers Hanotaux aussprechen.

Muthmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel an der Nordküste Schottlands hat eine Vertiefung erfahren und drängt den Hochdruck über der östlichen Hälfte der preußischen Monarchie, Mittel- und Süddeutschland etc. weiter südostwärts zurück, weshalb auch bei uns das Barometer nunmehr in raschem Fallen begriffen ist. Solange jedoch in Oesterreich-Ungarn, sowie in Oberitalien der Hochdruck noch anhält, ist kein Rückschlag zu befürchten, weshalb, abgesehen von vereinzelten Frühnebeln und wo solche aufsteigen von kurzen Störungen, auch am Donnerstag und Freitag das trockene und vorwiegend heitere Wetter noch andauern wird.

Billige Bücher!

Gelegenheitskäufe.

Wir empfehlen folgende antiquarische, jedoch gut erhaltene, zum Theil fast neue Werke zu außerordentlich herabgesetzten Preisen:

Busch, Die kühne Müllerstochter. Statt 2.— nur „ —.60
„ Der Schmetterling. Statt 2.— nur „ 1.50
„ Eduards Traum. Statt 2.— nur „ 1.50
„ Bilder zur Jobsiade. Statt 2 50 nur „ 1.—
Chamisso, Frauen-Liebe und Leben. Prachtausg. Ill. v. Thumann. Statt 20.— nur „ 15.—
Calderon's Werke. 3 Bde. Statt 3.— nur „ 1.50
Dahn, Moltke als Erzieher. Geb. Statt 5.— nur „ 3.50
Eckermann's Gespräche mit Goethe. 3 Bde. in 1 Bd. geb. Statt 4.50 nur „ 3.—
Evertsbusch, Lebensweihe für Jungfrauen. Geb. m. Goldschn. Statt 7.50 nur „ 2.—
Feierstunden. Gedenkbuch für deutsche Lehrer. Statt 3.— nur „ 1.—
Freiburger Diöcesanarchiv. 22. Bd. Statt 4.— nur „ 2.80
Freiligrath's Gedichte. Geb. m. Goldschn. Statt 4.70 nur „ 3.50
Goethe's ausgew. Werke in 16 Bdn. Geb. in 4 Bde. Statt 6.— nur „ 4.—
Goethe's sämmtliche Werke in 36 Bdn. Cotta'sche Ausg. Bd. 1—8 u. 12—14 allein. Jeder Band statt 1.— nur „ —.50
Hauff's Werke in 5 Bdn. Geb. Statt 5.— nur „ 3.50
Höcker u. Ludwig. Jederzeit kampfbereit. Bilder der Entwickelung deutscher Wehrkraft. Mit vielen Bildern, Schlachtplänen, Armeemärschen u. s. w. Geb. statt 8.— nur Mk. 5.—
Die Hohenzollern. Bildnisse u. Lebensbeschreibungen. Geb. Statt 6.— nur „ 3.—
Kah, Deutsche Civilprozeßordnung. Geb. Statt 6.— nur „ 3.—
Katechismus d. Moral u. Politik für das deutsche Volk. Geb. Statt 4.80 nur „ 3.—
Kern, die Freibeuter von Sumatra. Erzählung f. d. Jugend. Mit Bildern. Statt 6.— nur „ 4.—
Das Kind. Tagebuch eines Vaters. Statt 4.— nur „ 1.—
Krah, das Waisenamt. Statt 1.— nur „ —.25
Kübler, das Buch der Mutter. Geb. Statt 6.— nur „ 4.—
Lauck, Landgerichtsrath. Die Gewährleistung beim Viehhandel. Nach badischem Recht. Statt —.50 nur „ —.20
Leske, Spielbuch f. Mädchen. 1500 Spiele und Beschäftigungen. Statt 4.50 nur „ 2.50
Lewes, Goethes Leben und Werke. 2 Bde. Geb. Statt 6.75 nur „ 4.50
Loreley, Sammlung auserlesener Männerchöre. Geb. Statt 2.50 nur „ 1.20
Lucas, Lehre vom Obstbau. Mit 105 Abbildungen. Geb. Statt 3,80 nur „ 2.—
„ Anleitung zum Gemüsebau. Mit 51 Abb. Statt 1.80 nur „ 1.—
Die Maler der Gegenwart. 62 Bildertafeln in Prachtband. Statt 20.— nur „ 10.—
Mantegazza, Physiologie d. Liebe. Statt 4.— nur „ 2.—
„ Lebensweisheit für die Jugend. Statt 4.— nur „ 3.—

A. Dölter's Buchhandlung.

Sieben Hundert Mark,

wovon 500 Mark baar und Bücher im Preise von 200 Mark,

bietet die Leipziger Verlagshandlung der illustrirten Zeitschrift „Das Neue Blatt" für Lösung einer Preis-Aufgabe, die keine besonderen und namentlich keine Fachkenntnisse voraussetzt. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in der Weise, wie es „Das Neue Blatt" selbst erklärt, in mehrere Theile getheilt, so dass dann

300 M., 150 M., 50 M.

und schliesslich die

Prachtwerke im Gesammtpreise von 200 Mark

gegeben werden. Alles Nähere hierüber ist zu ersehen in

Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1898.

Ferner setzt die Redaction des Kalenders drei Preise von

150 M., 100 M. u. 60 M.

für die drei besten Humoresken aus. Die drei nächsten Preise sind

Pracht-Werke im Preise von 101 Mark.

Alles Nähere zu ersehen in

Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1898.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten.

Buxkin-Tuche à M. 1.25 Pf. pr. Mtr.

3 Meter Buxkin-Stoff zum Anzug für M. 3.75 Pfg.
3 „ „ Phatasie „ „ „ „ 4.05 „
3 50 „ „ Normand „ „ „ „ 4.75 „
3 50 „ „ Belmont „ „ „ „ 5.45 „
3 50 „ „ Famosa „ „ „ „ 5.75 „
3 „ „ Cheviot in allen Farben „ „ „ „ 5.85 „

sowie Velours, Kammgarne, Tuche, Hosen- und Ueberzieherstoffe 2c. solider guter Qualitäten, modernster Dessins in größter Auswahl versenden in einzelnen Metern franco in's Haus. [e] Muster umgehend.

Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Damenstoffe: Stoffe für den Winter von 30 Pfg. an pr. Mtr.

Loose!

Emmendinger Zuchtvieh-Marktloose à M. 1.— (Ziehung am 1. Oktober.)
Dresdener Ausstellungsloose à M. 1.— (Ziehung 1. Oktober).
Straßburger Pferdeloose à M. 1.— (Ziehung 20. November.)
Weimarer Loose à M. 1.— (Ziehung 2.—8. Dezember.)
Darmstädter Pferdeloose à M. 1.— (Ziehung 6. Oktober.)
Frankfurter Pferdeloose à M. 1.— (Ziehung 13. Oktober)
Metzer Dombauloose à M. 3.30
Münchener Ausstellungsloose à M. 1.— (Ziehung 15. November).

empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1898

ist bereits erschienen und vorräthig in 2780 A. Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Die Bauunfallversicherung, insbesondere die Nachweisung über die Regiebauarbeiten betr.

Nr. 24,215. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweisung auf § 22 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 — R.-G.-Bl. S. 287 — und unsere Verfügung vom 5. Januar 1888 Nr. 20,577 — in Nr. 4 des Kreisverkündigungsblattes von 1888 — darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachweisungen über die Regiebauarbeiten (sofern zu deren Ausführung überhaupt mehr als sechs Arbeitstage verwendet wurden) nach der Anleitung und dem Muster im Bad. Ges.- und Verordnungsblatt 1887 S. 427/438 längstens drei Tage nach Ablauf der Monate Juli, August und September d. J. bei dem Bürgermeisteramt einzureichen waren bezw. sind.

Zur Einreichung dieser Nachweisungen sind insbesondere verpflichtet: Nichtgewerbetreibende, auch Gemeinden, Kirchengemeinden, Schulgemeinden, Stiftungen, welche Bauarbeiten ausführen oder durch nichtversicherte Arbeiter ausführen lassen, sofern diese Arbeiten nicht zu ihren gewerbsmäßigen und durch sie selbst versicherungspflichtigen Gewerben gehören.

Ueber die Tiefbauarbeiten — Wege-, Dammbauten u. s. w. — welche die Gemeinden selbst ausführen lassen, sind Nachweisungen nicht vorzulegen, da für diese jetzt die Pauschalversicherungen eingeführt sind — vergl. die diesseitige Verfügung vom 15. Juli 1891 Nr. 14,793 betr. die Unfallversicherung für die Tiefbauarbeiten der Gemeinden —.

Die bei den Bürgermeistern eingereichten Nachweisungen sind von jenen längstens bis 10. Oktober d. J. hierher einzusenden mit der Bemerkung, „daß über die Ausführung weiterer nachweisungspflichtiger Bauarbeiten nichts bekannt geworden ist". Sind in einer Gemeinde keine nachweisungspflichtigen Bauarbeiten in den Monaten Juli, August und September vorgekommen, so ist längstens bis zu dem oben genannten Tage Fehlanzeige hierher zu erstatten.

Emmendingen, den 20. September 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Schmückt euer Heim im Winter, euern Garten zur Frühlingszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6.25 Mk. sende franco u. zollfrei:

30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion von 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 Stück, od. 1 Koll. f. Zimmer und Garten v. 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. 2c.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis u. franko.

Blumenzwiebelnzüchterei Huis ter Duin, Nordwijk bei Haarlem.

Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.

Das **Beste** zum

Brautkleide

ist meine

Végétale-Seide!

Das Gutachten über dieselbe von **Dr. F. Bertkau, Crefeld,** lautet:

Die eingehende chemische Untersuchung hat ergeben, daß beide Stoffe **überhaupt nicht,** namentlich aber **nicht metallisch** erschwert sind, wie allein schon aus den vergleichenden Aschenbestimmungen hervorgeht. Der Aschengehalt der Gewebe übersteigt den der Rohseide nur um ca. 0,3 %.

Dieser überaus günstige Befund, im Vereine mit der **Vorzüglichkeit** des verwendeten Rohmateriales, bietet die Gewähr dafür, daß die genannten Stoffe bezüglich ihrer Güte und Dauerhaftigkeit den **weitestgehendsten** Anforderungen zu genügen vermögen.

Dr. F. Bertkau,
gerichtlich vereidigter Chemiker.

Obige Qualitäten sind an Solidität nicht zu übertreffen, wie auch bei den übrigen von mir geführten Seiden eine berechtigte Klage ausgeschlossen ist. 2528

M. Schneider,
Kaiserstr. 103, Freiburg i. B.

Gesucht

Mädchen oder **junge Frau** für Beschäftigung an der Maschine in der Druckerei der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Tanzunterricht.

Weitere Anmeldungen können noch am **Donnerstag** und **Freitag** entgegengenommen werden.

G. Stahl.

Zu verpachten

29 Ar Acker in der Romanei

Fr. Zimmer,
2762 Oberstadt.

Liebling der Damen ist die

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach** in **Dresden,** dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der **Apotheke.**

Gelbe

Fahrpläne

(Winterdienst 1897/98)

Preis 30 Pf.

soeben eingetroffen in

A. Dölter's Buchhandlg.

Wohnung gesucht.

Auf 15. Oktober wird eine **hübsche Wohnung** mit 3 bis 5 Zimmern gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, der Zimmerzahl, des Stockwerkes und der Lage des Hauses erbittet 2761

Amtsrevident Schmidt
in Pfullendorf.

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Illustrirte Welt

Für die Abonnenten:
Zwei herrliche Kunstblätter:
Die Sixtinische Madonna
von Raffael und
Keine Rose ohne Dornen
von Paul Thumann.
Jedes Blatt nur 1 Mark.

Älteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Die Subscriptionsliste mit dem brillanten ersten Heft und den beiden Kunstblättern legen wir auf Verlangen gern zur Ansicht vor.

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt" und zur Besorgung der beiden Kunstblätter empfiehlt sich

A. Dölter's Buchhandlg.
in Emmendingen.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer

Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Kikerikikalender	„	—.40
Deutscher Reichsbote	„	—.40

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung,

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Karlsruhe, Kaiserstrasse 203 (Telephon 190) betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Wählerlisten Form. I
Protokolle „ II
Gegenlisten „ III

zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer vorräthig bei

A. Dölter, Buchdruckerei, Emmendingen.